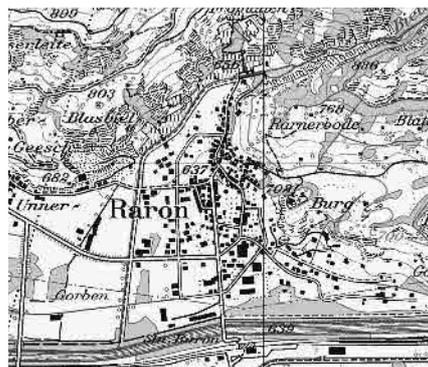




Flugbild 1997, © Luftbild Schweiz, Dübendorf



Siegfriedkarte 1892



Landeskarte 1993

Zendenhauptort mit Blütezeit im 16. und 17. Jahrhundert. Stattdorfkern am Rand des zersiedelten Talbodens. Herrschaftliche Steinhäuser, zum Teil mit altertümlichem Treppengiebel. Burghügel mit Kirche und Grabstätte von R. M. Rilke (ausserhalb des Bildes).

#### Dorf

XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten

Zusätzliche Qualitäten: Kulturgeschichtl. Wert



1



2 Rhonebrücke



3 Bahnhofstrasse



4



5



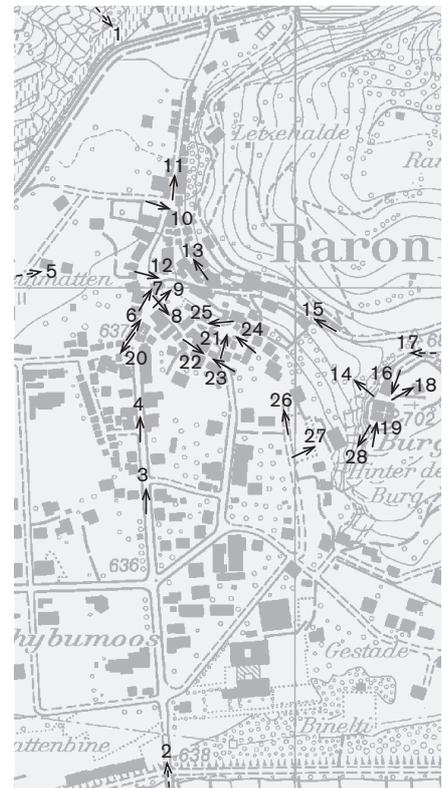
6 Kapelle St. Joseph



7 Maxenhaus



8 Beim Schulhaus



Fotostandorte 1: 8000  
 Aufnahmen 1996: 1, 5, 7, 8, 12  
 Aufnahmen 1997: 2-4, 6, 9-11, 13-28



9 Dorfplatz

**Raron**

Gemeinde Raron, Bezirk Westlich Raron, Kanton Wallis



10 Ehem. Drescherei und Mühle



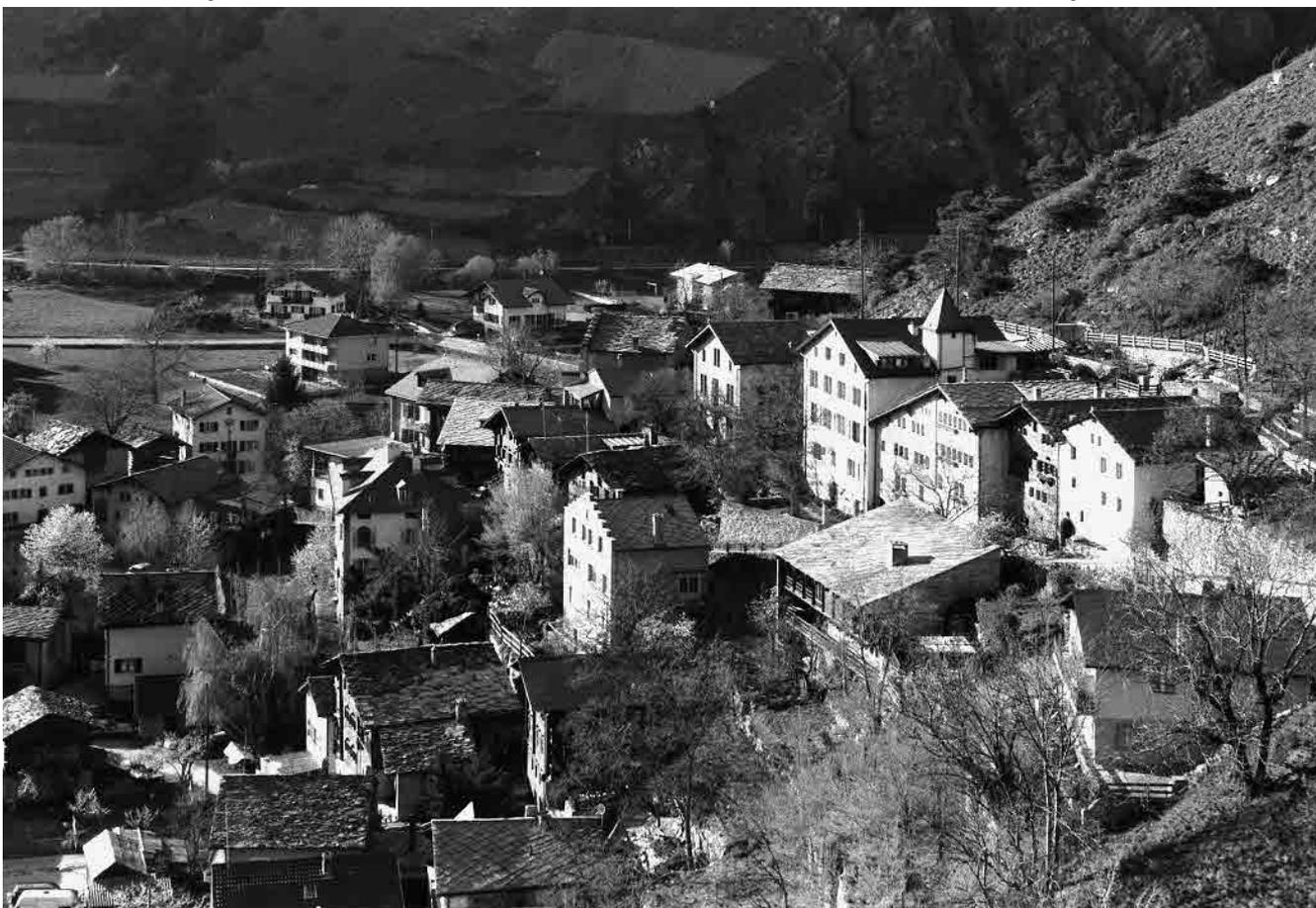
11 Nutzbautengasse



12 Stalden



13 Zentriegenhaus



14 Dorf mit Stalden



15 Stalden



16 Pfarrhaus und Kirche



17 Burghügel

**Raron**

Gemeinde Raron, Bezirk Westlich Raron, Kanton Wallis



18 Wohnturm der Viztume



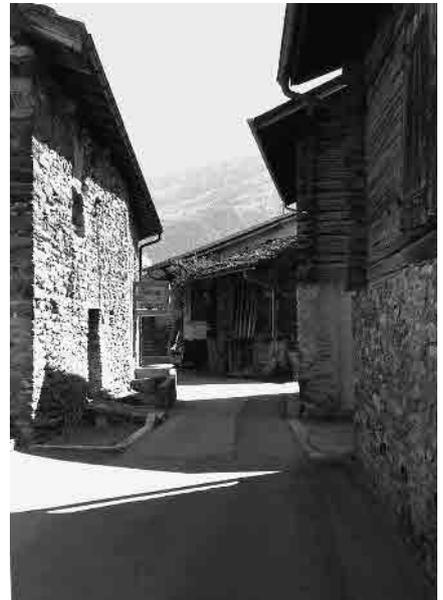
19 Rilkes Grab



20 Dorflinde



21 Unterdorf



22



23



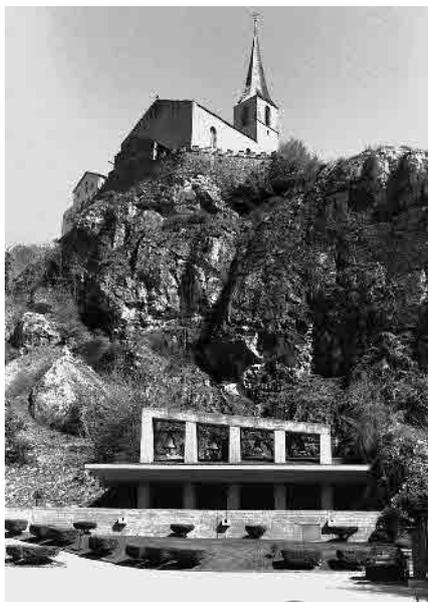
24



25



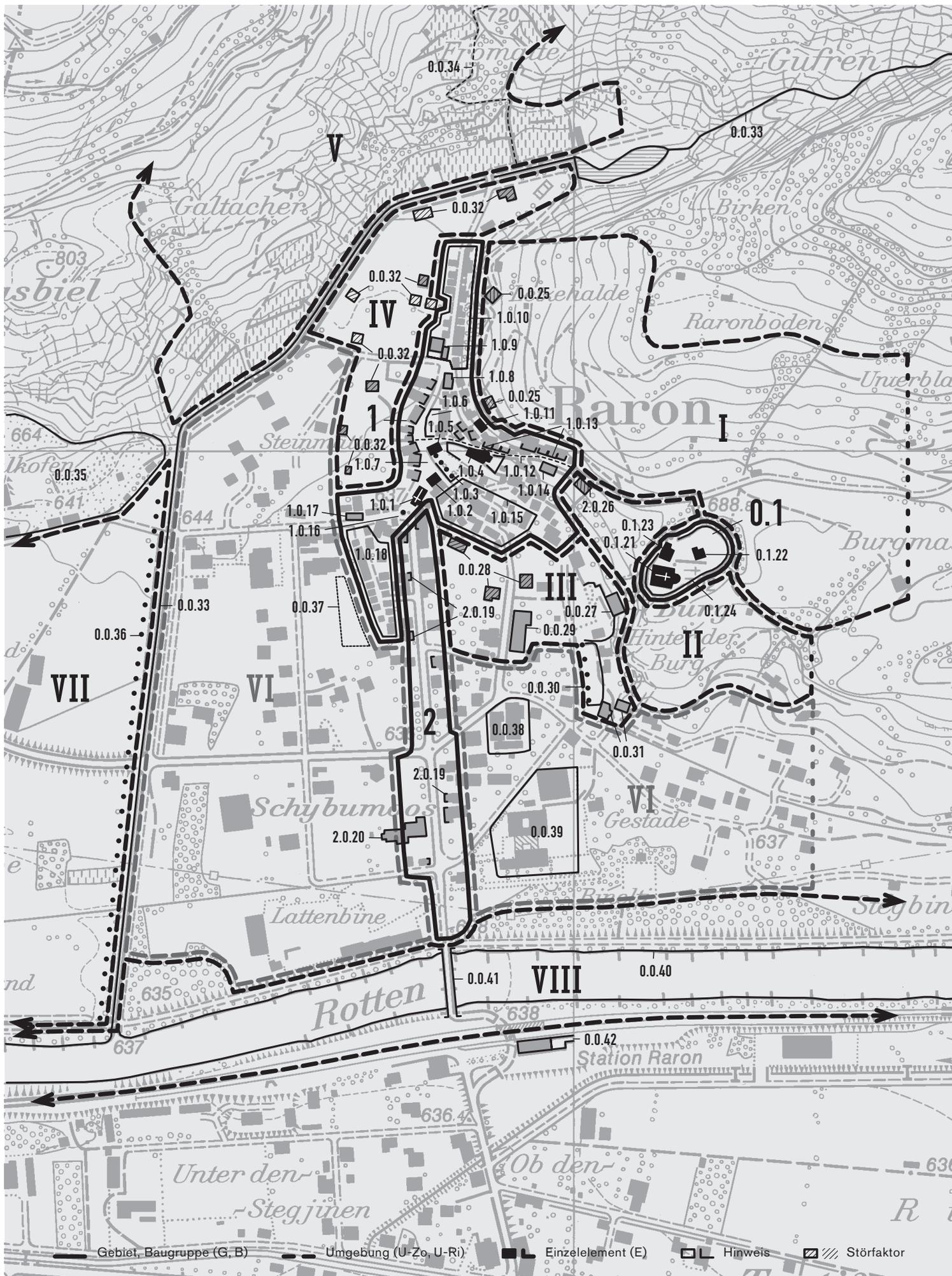
26 Unterdorf und Stalden



27 Felsenkirche



28 Schulhausanlage



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Alter Dorfkern am Hangfuss mit komplexer Struktur	AB	×	×	×	A			1,5–15, 20–26
G	2	Bahnhofachse, angelegt 1878, bebaut im 20. Jh.	BC	/	/	/	B			2–4
B	0.1	Burghügel mit Kirche, Pfarrhaus und mittelalterlichem Wohnturm der Viztume	A	×	×	×	A			1,2, 16–19,27
U-Zo	I	Rarnerbode, markanter Wieshang mit Burgmatte, Ortsbildhintergrund	a			×	a			1,2–7,14, 17
U-Zo	II	Burghügel, Wieshang und Felsabbruch, wichtiger Teil des Ortsbilds	a			×	a			1,2,15,17, 27
U-Zo	III	Nahumgebung am Fuss des Burghügels, Pufferzone mit Gärten, punktuell überbaut	ab			×	a			1,28
U-Zo	IV	Hinterster Bereich der Talsohle, flaches Wiesland mit einigen neuen Wohnhäusern	ab			/	a			
U-Ri	V	Steilhang hinter dem Ort, mit Felsen und Rebbergen, darüber Rarner Chumma (im ISOS Weiler von nationaler Bedeutung; vgl. separate Aufnahme) und Südrampe BLS	a			×	a			3–9
U-Zo	VI	Ungeordnet überbauter Talboden, Ortserweiterung	b			/	b			1,28
U-Ri	VII	Flaches Kulturland zwischen Raron und Niedergesteln	a			/	a			
U-Ri	VIII	Flussraum des Rotten	a			/	a			1
E	1.0.1	Kapelle St. Joseph, hoher turmloser Saalbau, stilistisch am Übergang vom Barock zum Klassizismus, 1820–25				×	A			6
E	1.0.2	Gemeinde- und Schulhaus, neugotisches Gebäude um 1880/90 mit Treppengiebeln, beim Eingang Prangersäule				×	A			8
	1.0.3	Parkplatz in Dorfmitte, mit Mäuerchen und Platanen am Hangfuss						o		8
E	1.0.4	Gattlenhaus von 1820, italianisierender Palast mit breitem Walmdach und terrassiertem Garten				×	A			9
E	1.0.5	Maxenhaus, Steinhaus am Dorfplatz, erb. 1547 von Ulrich Ruffiner, seitliche Loggia 1. H. 16. Jh.				×	A			7,9
	1.0.6	Hohe Gartenmauer des viergeschossigen Rotenhauses aus dem Anfang des 18. Jh.						o		
	1.0.7	Geschwungener Hauptgassenraum, durch heterogene Bauten definiert						o		
	1.0.8	Renovationsbedürftiger Altbau mit Walmdach, ehem. Drescherei und Mühle						o		10
	1.0.9	Kleines Wohnhaus, dat. 1900, mächtige Stallscheune aus Stein angebaut						o		
	1.0.10	Nutzbautengasse am hinteren Ende des Ortskerns						o		11
E	1.0.11	Zentriegenhaus, burgartiges Steinhaus mit Treppengiebel, dat. 1536, darin ehem. Zendenratsstube und Kerker				×	A			9,12,13
	1.0.12	Stalden, zur Burg ansteigende Gasse						o		9,12–15
	1.0.13	Hölzerne und steinerne Giebelfronten der Häuser am Stalden, 16.–17. Jh.						o		9,12–15
	1.0.14	Wohnhaus von 1963 am Stalden, mit Steinplatten gedecktes Pultdach						o		14,15
	1.0.15	Nutzbautenquartier im Unterdorf, Ställe und Stadel						o		22–25
	1.0.16	Dorflinde auf Strassengabelung						o		20
	1.0.17	Weinbauernhaus und Schmiede, mit verschindelten Fassaden und Vollwalm, in schlechtem baulichem Zustand						o		
	1.0.18	Stallgasse parallel zur Hauptachse						o		
	2.0.19	Häuser an Bahnhofstrasse, 1. H. 20. Jh.						o		2–4
	2.0.20	Möbelfabrik, mit diversen Anbauten						o		

**Raron**

Gemeinde Raron, Bezirk Westlich Raron, Kanton Wallis

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
E	0.1.21	Pfarrkirche auf dem Burghügel, erb. 1508–14, im Kern ehem. Meierturm des 14. Jh.				×	A			1,2,16,17,27
E	0.1.22	Wohnturm der Viztume, erb. 12. Jh., zu Zendenrathaus umgebaut nach 1538				×	A			1,2,17,18
E	0.1.23	Ehem. Pfarrhaus, erb. um 1530, einfacher Mauerbau an Hangkante, heute Museum				×	A			1,2,16
	0.1.24	Ortsbildwirksame Stützmauer, Teil der alten Burgbefestigung, 11./14. Jh.						o		27
	0.0.25	Zwei neuere Wohnhäuser am Hang, störend durch ihre Lage oberhalb des alten Ortskerns							o	1,2
	0.0.26	Aufdringlich positioniertes und gestaltetes Einfamilienhaus am Stalden							o	14
	0.0.27	Felsenkirche, eingeweiht 1974, davor Park- und Festplatz							o	27
	0.0.28	Wohnhäuser, das Gartenland beeinträchtigend, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.29	Theaterhalle von 1913, urspr. Arbeiterbaracke der BLS, heute Lagerhaus							o	
	0.0.30	Öffentliche Grünanlage mit Baumreihe							o	
	0.0.31	Zwei Altbauten am Gestade, dem ehem. Rottenufer: Ruffinerhaus von 1523 und Rotenhaus von 1536, beide umgebaut							o	
	0.0.32	Wohnhäuser auf dem hinteren Talboden, den Blick auf das alte Dorf verstellend, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.33	Bietschbach, gestaut und kanalisiert							o	
	0.0.34	Fussweg zum Rarner Chumma, Weiler von nationaler Bedeutung (vgl. separate Aufnahme)							o	
	0.0.35	Hartschotterwerk, Steinbruch							o	
	0.0.36	Baumallee (Pappeln u. a.) entlang Kanal, ausgelichtet, ergänzungswürdig							o	
	0.0.37	Matte auf der Rückseite der Stallreihe							o	
	0.0.38	Apparatefabrik, künftiger Standort der Mehrzweckhalle							o	
	0.0.39	Qualitätvolle Schulhausbauten, in Etappen eröffnet 1962/1977/1997							o	28
	0.0.40	Rotten/Rhone, korrigiertes Flussbett							o	
	0.0.41	Schmale Eisenbrücke über den Rotten, erb. 1897, Betonplatte von 1952							o	2
	0.0.42	Bahnstation von 1974 am linken Rottenufer, Teil der Ortsaufnahme Turtig/Wandfluh							o	

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Reiche Funde auf dem Heidnischbiel östlich des Burghügels lassen auf eine frühgeschichtliche Besiedlung der Gegend schliessen.

### Vom Adelssitz zum Zendenhauptort

Die ältesten baulichen Spuren des 1150 urkundlich erwähnten Ortes «Rarun» gehen ins 11. Jahrhundert zurück; es sind die unteren Teile der Ringmauer, welche die Krone des Burghügels umschliesst und in Gefahrenzeit als Volksburg Mensch und Vieh Schutz bot (0.1.24). Im folgenden Jahrhundert errichteten sich die Herren von Raron, die als Viztume des Sittener Fürstbischofs amtierten, einen mächtigen Bergfried als Wohn- und Amtssitz (0.1.22). Von hier aus liess sich die Rhoneebene gut überwachen. Raron war im Hochmittelalter Zentrum einer bedeutenden Herrschaft, sie reichte bis ins Untergoms. Den beträchtlichen Grundbesitz des Bischofs verwaltete ein Meier, der den im frühen 14. Jahrhundert erbauten Palas, das heutige Kirchenschiff, bewohnte. Aus der Herrschaft Raron entwickelte sich im 15. Jahrhundert der gleichnamige Zenden; er ist heute in zwei Bezirke geteilt (Westlich-Raron und Östlich-Raron). Die fortschreitende Entmachtung des Bischofs durch die Zenden ermöglichte den Kauf der Viztum- und Meierrechte durch die Pfarrei. Nachdem der über die Ufer getretene Bietschbach 1494 die Pfarrkirche im Dorf zerstört hatte, beschloss die Pfarrgemeinde 1505, den verlassenen Meierturm durch den Prismeller Baumeister Ulrich Ruffiner zur neuen Pfarrkirche umbauen zu lassen. Kardinal Matthäus Schiner weihte diese 1514 ein. Ulrich Ruffiner, dessen Häuser, Kirchen und Brücken über das ganze Wallis verstreut sind, erbaute sich 1523 am Dorfrand ein eigenes Wohnhaus (0.0.31). In den 1530er-Jahren erhielt der Burghügel seine heutige Form: 1537 wurde das Pfarrhaus neben der Kirche erbaut, 1538 erwarb die Gemeinde den ehemaligen Wohnturm des Viztums und liess ihn zum Zendenrathaus umgestalten.

Überhaupt erlebte im 16. und 17. Jahrhundert der Zendenhauptort eine grosse Blüte. Die herrschenden Geschlechter, die Maxen, von Roten, Zentriegen und Kalbermatten, stellten oft den Walliser Landes-

hauptmann. Sie liessen sich im Dorf, vor allem am Stalden, stattliche Familiensitze aus Holz oder Stein errichten. Von den gut zehn Herrenhäusern stammen nur zwei aus der Zeit nach 1700: das Rotenhaus am Hangfuss (1.0.6) und das Gattlenhaus von 1820 (1.0.4). Im steinernen Haus, das Ulrich Ruffiner 1536 für Landeshauptmann Johann Zentriegen erbaute (1.0.11), wurden eine Zendenratsstube und das Gefängnis eingerichtet.

Trotz seiner Bedeutung als Zendenhauptort blieb Raron abseits der Hauptverkehrsachsen. Die Reichs- und Landstrasse führt seit dem 12. Jahrhundert auf der anderen Seite des Tales durch. Turtig, der zur Gemeinde Raron gehörende Weiler, diente als Etappenort an der alten Walliser Landstrasse. Seine Bauten – das Kalbermatterhaus mit der Tordurchfahrt, die ehemaligen Susten und Tavernen – zeugen von dieser Vergangenheit. Seit dem 17. Jahrhundert flankieren barocke Kapellen in der Art eines lombardischen Sacro monte den steilen Saumpfad von Turtig nach Bürchen (vgl. Aufnahme S. 527).

### 19. und 20. Jahrhundert

Mit der Neuordnung der Helvetik wurde Raron Bezirkshauptort. Im 19. Jahrhundert veränderte sich die Umgebung des Dorfes: 1865–85 wurde der Rotten, dessen Wasser immer wieder über die Ufer getreten war, kanalisiert. Die versumpfte Ebene wandelte sich nach und nach in fruchtbares Acker- und potentiell Bauland. 1878 wurde am linken Ufer des Rotten die Eisenbahnlinie Sitten–Brig eröffnet. Der Bahnhof (bis 1974 neben dem heutigen Bahnhofbuffet) zog den Bau der schnurgeraden Bahnhofstrasse nach sich. Bis zu ihrem Absterben um 1955 prägte eine markante Pappelallee längs der neuen Verbindungsachse die Dorfsilhouette stark mit. Auf der 1892 gedruckten Siegfriedkarte ist die von der Bahnhofstrasse und vom kanalisierten Bietschbach durchschnittene Ebene zwischen Dorf und Rotten noch völlig unverbaut. Die Siedlung besass die Ausdehnung des heutigen Ortskerns (1). Im Jahre 1900 hatte das Dorf lediglich 273 Einwohner.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beschränkte sich das bauliche Wachstum auf ein paar Häuser an der Bahnhofstrasse. Von 1915 bis 1938 stand unter-

halb des Burgfelsens ein Kalkofen in Betrieb. Aus der Dorfgeschichte der Zwischenkriegszeit ragen zwei kulturgeschichtliche Ereignisse heraus: 1924 wurde der für seine Passionsspiele berühmte Theaterverein Raron gegründet, und 1926 fand an der Südmauer der Burgkirche der deutsche Dichter Rainer Maria Rilke (1875–1926) seine letzte Ruhestätte; er hatte seine letzten Lebensjahre in Siders verbracht.

In der Hochkonjunktur der Nachkriegszeit wandelte sich Raron vom Bauerndorf und Adelssitz zum Kleinindustrie- und Gewerbeort. Die nahen Grossfabriken in Visp (Lonza) und Steg (Alusuisse) boten zusätzliche Arbeitsplätze. Mit Ausnahme der Apparatefabrik (0.0.38) kamen die Rarner Betriebe fernab des Dorfkerns an die beiden Rottenufer zu liegen. Rund um den bäuerlichen Kern entstanden neue Wohnquartiere. Ihre Streubauweise nimmt keinerlei Rücksicht auf die Tradition des dichten Bauens. Die neuen Häuser bedrängen die schützenswerte Bebauung von allen Seiten (VI, 0.0.28, 0.0.32). Neue bauliche Fix- und Orientierungspunkte im Siedlungsteppich bilden die Schulhausanlage von 1962–97 (0.0.39) und die Felsenkirche von 1974 (0.0.27).

### **Der heutige Ort**

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

#### **Verbauter Dorfkern, intakter Burghügel**

Aus der Ferne gesehen vermag sich die alte Dorfsilhouette nur schwer aus der zersiedelten Umgebung zu lösen. Die eindrückliche Gliederung des Ortsbildes in einen kompakten Dorfkern im Talgrund und einen Burghügel mit Kirche lässt sich nur mehr aus der Nähe erleben. Der schroffe Felsabbruch, an dessen Kante Burgkirche und Pfarrhaus stehen, verleiht der Topographie etliche Dramatik, der schräg den Hang ansteigende Stalden mit seinen gestaffelten Häuserreihen verbindet den Dorfplatz am Hangfuss mit der Burg auf dem Felsen. Während die Ebene weitgehend verbaut ist, haben sich die höher gelegenen Teile des Ortsbildes intakt erhalten: Hinter dem Burghügel, dessen Abhänge glücklicherweise nicht überbaut wurden (II), schliesst die stimmungsvolle Geländewanne mit dem Heidnischbiel an. Sie wird – wie das ganze Dorf – vom Steilhang des Rarner-

bodens, dem unmittelbaren Ortsbildhintergrund, überragt (I). Den weiträumigeren Abschluss bildet die karge Bergflanke auf der Nordseite des Rhonetals, zerklüftet durch den Einschnitt des Bietschbachs. An den windgeschützten Hängen gedeihen Reben (V). Oberhalb des auf einem steilen Weg (0.0.34) zu erreichenden Weilers Rarner Chumma verläuft, stellenweise auf imposanten Viadukten, die Südrampe der Lötschbergbahn. Der ganze Ortsbildhintergrund ist vom Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) als Objekt «Raron-Heidnischbiel» erfasst. Am gegenüberliegenden Hang leuchten die barocken Stationskapellen in der Wandfluh ob Turtig.

#### **Geschlossener Kern**

Die ältesten Häuser mieden die wiederholt vom Bietschbach und vom Rotten überschwemmte Ebene. Die meist stattlichen Häuser – friesgezierte Walliser Blockbauten oder herrschaftliche Steinbauten – stehen gestaffelt oberhalb des zur Burg führenden Weges und richten ihre repräsentativen Giebel Fassaden gegen das Tal (1.0.13). Die abgetreppte Giebelfront des Zentrigenhauses überragt durch ihre Höhe und steinerne Monumentalität die übrigen Häuser (1.0.11). Unterhalb des gepflasterten Weges bedecken terrassierte Gärten und Rebberge den Hang.

Am Hangfuss weitet sich der in die Länge gestreckte, nicht allseitig präzise definierte Dorfplatz. Das Maxenhaus mit seiner zweistöckigen Loggia (1.0.5) bildet das Scharnier, um welches sich der Platzraum dreht. Ihm gegenüber erhebt sich das Schul- und Gemeindehaus mit neugotischen Treppengiebeln, flankiert vom hohen Baukörper der St.-Josefs-Kapelle (1.0.2, 1.0.1). Der Platz ist die Mitte des Wegnetzes, hier nehmen alle Gassen ihren Anfang. Sie werden von einem Gemisch einfacher verputzter Wohnhäuser, einzelner Blockbauten sowie regionaltypischer Ställe und Stadel mit Bruchsteinmauerwerk und Holzteilen gesäumt. Nur wenige der durchwegs mit flachen Giebeldächern gedeckten Bauten stammen aus der Zeit vor 1800. Die Strassen sind asphaltiert und frei von Gehsteigen, die Wege für die Feinerschliessung haben Naturbelag. Seitliche Bruchsteinmauerchen und verstreute Brunnen gehören

ebenso zu den Gassenbildern wie Linden, Kastanien und Obstbäume. Da und dort zeugen Miststöcke und landwirtschaftliche Geräte von der bäuerlichen Nutzung, vor allem in den peripheren Stallquartieren.

Die räumliche Trennung von Wohnhäusern und bäuerlichen Nutzbauten ist typisch für die Zendenhauptorte und andere Ortschaften mit herrschaftlichen Wohnsitzen (vgl. Münster, Ernen, Leuk, Bramois usw.). In zwei Fällen schliessen sich die landwirtschaftlichen Nutzbauten zu eigentlichen Stallgassen zusammen (1.0.10, 1.0.18), im Unterdorf steht ein kleines Stallquartier (1.0.15).

### **Malerischer Burghügel mit Kirche**

Auf dem knapp hundert Meter hohen, gegen Westen fast senkrecht abstürzenden Hügel am östlichen Siedlungsrand erheben sich die historischen Monumentalbauten Rarons (0.1): der Wohnturm der Viztume, die Pfarrkirche und das Pfarrhaus. Sie bilden das Wahrzeichen des Ortes. Eine Ringmauer, deren Unterbau auf eine frühere Volksburg zurückgeht, umschliesst das durchgrünte Areal, das auch den Friedhof birgt. Kirche und Pfarrhaus stehen hart an der Felskante und sind daher besonders ortsbildwirksam. Das ungewöhnlich gedrungene, fensterarme Kirchenschiff verrät seine Vergangenheit als mittelalterlicher Burgpalas. Das Vorzeichen, der spätgotische Polygonalchor und der mit einem Spitzhelm geschlossene Glockenturm machen den Bau aber eindeutig zur Kirche (0.1.21). An seiner Nordseite steht, in völlig gleicher Ausrichtung, das ehemalige Pfarrhaus (0.1.23). Seine verputzte Giebelfront wächst gleichsam aus der Ringmauer heraus. Der an höchster Stelle platzierte Wohnturm der Viztume (0.1.22), ein archaischer Quaderbau, gilt als «einer der besten Turmbauten des Hochmittelalters» (Kunsthändler durch die Schweiz, 1976). Er besitzt einen quadratischen Grundriss und wurde im frühen 16. Jahrhundert mit Treppengiebeln und spätgotischen Fenstern versehen.

### **Verbaute Ebene**

Innerhalb der neuen, unübersichtlich bebauten Quartiere in der Ebene bildet die lang gestreckte Bahnhofachse eine Ausnahme (2). Ihre lineare Anlage verrät eine einleuchtende, wenn auch lapidare städte-

bauliche Idee. Wohn- und Geschäftshäuser, Restaurants, Gewerbebauten und Vorstadtwillen verschiedenen Stils reihen sich beidseits der geradlinig angelegten Achse auf, die von lockeren Baumreihen, Hecken und Vorgärten gesäumt wird. Am Ufer des Rotten stösst der neue Siedlungsteppich an eine klare Grenze, gegen das alte Dorf hin franst er hingegen aus. Immer mehr Ein- und Mehrfamilienhäuser in den Gemüse- und Obstgärten verstellen den Blick auf die alten Siedlungsränder (0.0.28, 0.0.32).

### **Empfehlungen**

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die verlassenen, teilweise verlotterten Bauten sollten im Rahmen eines umfassenden Sanierungsprogramms instand gestellt werden.

Der Reichtum an Bauten aus verschiedenen Epochen verlangt nach einem detaillierten Einzelbauinventar.

Die wenigen unverbaut gebliebenen Pflanz- und Obstbaumgärten an den alten Siedlungsrändern verdienen besondere Aufmerksamkeit.

Die Baumreihen an der Bahnhofstrasse sind zu ergänzen!

Ein sorgfältiges Verdichten der neuen Quartiere in der Ebene ist wünschenswert, jedes Bauvorhaben jedoch auf seine Wirkung hinsichtlich des Dorfkerns und des Burghügels zu prüfen.

## Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Dorf in mehrheitlich verbauter Lage am Nordrand des flachen Rhonetals. Im Nahbereich nach wie vor hohe Lagequalitäten durch die ungestörte Zwiesprache zwischen dem typischen Hangfussdorf und den Monumentalbauten auf dem Burghügel. Einprägsame Silhouette.

XXX Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten durch das intensive Wechselspiel von Bauten unterschiedlichen Volumens und Gestalt, von Patrizierhäusern, bäuerlichen Blockbauten und landwirtschaftlichen Nutzbauten sowie durch einige reizvolle Dorfräume, insbesondere die enge Gasse am Stalden, den zentralen Platz und die diversen Stallgassen.

XXX Architekturhistorische Qualitäten

Ausserordentliche architekturhistorische Qualitäten dank der ablesbaren Entwicklung vom regionalen Feudalsitz zum Zendenhauptort, später zum Bezirkshauptort und zum neuzeitlichen Gewerbeort. Bedeutende Profan- und Sakralbauten aus dem 11. bis 20. Jahrhundert.

### K Zusätzliche Qualitäten

Kulturhistorische Zusatzqualität als letzte Ruhestätte von Rainer Maria Rilke (1875–1926).

2. Fassung 04.97/hjr

Foto-CD Nr. 23 327  
Filme Nr. 0941 (1976); 9051 (1996);  
9073–9075 (1997)

Koordinaten Ortsregister  
627.847/1 29.033

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz